

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Walbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 168

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Dienstag, den 21. Juli

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

7-Mächte-Konferenz in London

Sirenenflänge.

Man kann, so gern man möchte, in die Begeisterung, in die ein Teil der deutschen Presse über den Ausgang der deutsch-französischen Verhandlungen geraten ist, nicht einstimmen. Wer die schönen Proklamationen und Verlautbarungen richtig liest, wird feststellen müssen, daß positiv sehr wenig dabei herausgekommen ist. Es sei denn, daß man es schon als einen Erfolg verbuchen will, daß die deutsch-französische Besprechung nicht, wie man es schon befürchtet hatte, zu einem Abbruch der Verhandlungen geführt haben, sondern, daß man anscheinend zu nächst einmal über die französischen politischen Sonderwünsche an Deutschland zur Tagesordnung der Londoner Konferenz übergegangen ist, die sich ausschließlich auf die Behandlung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskrise beschränken soll. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben und mit bemerkenswerter Offenheit wird in der abschließenden deutsch-französischen Mitteilung gesagt, daß die Vertreter der französischen Regierung erklärt haben, daß Frankreich unter dem Vorbehalt gewisser Finanzgarantien und Maßnahmen für die politische Beruhigung bereit sei, zu einem späteren Zeitpunkt die Grundzüge einer finanziellen Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu erörtern. Das heißt also wohl aus der gewundenen Sprache der diplomatischen Verlautbarungen in gutes Deutsch übertragen, daß die Franzosen von ihrem Standpunkt, politische Garantien von Deutschland zu fordern, vorläufig nur noch wenig abgerückt sind. Bleibt also noch als Resultat von Paris, daß sich die berühmte „Atmosphäre“ entgittert haben soll, und daß die verhandelnden Staatsmänner aneinander ein Wohlgefallen gefunden haben. Haben wir diese schönen Sirenenflänge nicht aber schon früher gehört und müssen wir nicht etwas mißtrauisch ihnen gegenüber sein, seitdem sie schon einmal getrogen haben? Den guten Willen und die Freundschaftsgefühle der verhandelnden Staatsmänner in allen Ehren, aber die führenden Männer sind ja keine Privatpersonen, die nach eigenem Geschmack, nach Wohlgefallen oder Mißfallen handeln dürfen, sondern sie haben hinter sich Kabinette, Parlamente, Presse usw., die ihren persönlichen Neigungen starke Fesseln und Bremsen anlegen. Oder was soll man dazu sagen, daß der französische Kriegsminister, während sein Ministerpräsident von neuem Vertrauen und von Verständigung redet, in einer Volksrede Deutschland als kriegslüsternd beschimpft und sich jetzt noch als den Sieger aufspielt gegenüber dem besiegten Gegner.

Als einzigen positiven Erfolg der Pariser Konferenz wird man also wohl nur verbuchen können, daß eine Erleichterung der Londoner Besprechungen vorläufig noch nicht eingetreten ist, wobei man ja allerdings noch nicht weiß, was Frankreichs Delegierte in ihren Reiseofferten mit über den Kanal genommen haben. Amerika, England und Italien scheinen den festen Willen zu haben, Deutschland um Europas willen, zu helfen. Wird Frankreich offen und ohne Rückhalt mittun? Oder wird es halbschlarri sein, und wird dann ohne Frankreich die Möglichkeit einer Hilfsaktion für Deutschland noch gefunden werden können? Das sind die Schicksalsfragen der nächsten Stunden, von deren Beantwortung vieles, aber nicht alles, für Deutschland abhängt!

Das verhinderte Ultimatum.

Das Ergebnis von Paris.

Nachdem nun in Berlin ausführliche Berichte über den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen eingetroffen sind, wird an unterrichteter Stelle noch einmal betont, daß Deutschland alles, was man glaubte in Paris erwarten zu können, erreicht habe. Die Verleumdungen der französischen Presse, uns vor ein Ultimatum zu stellen, seien fehlgeschlagen. Die französische Nachrichtenagentur Havas hatte erklärt, die Voraussetzungen für die Reise der Franzosen nach London müsse ein positives Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen in Paris sein. Daraus, so wird in Berlin erklärt, hätte man schließen können, daß erst eine Einigung über die deutsch-französischen Probleme hätte erfolgen müssen. Das sei aber nicht der Fall. Alle schwebenden Fragen seien offen geblieben, und die Franzosen seien nach London abgereist. Als besonders erfreulich wird in Berlin die Tatsache bezeichnet, daß das finanzielle Problem nicht in Paris verhandelt worden sei, sondern in der glücklicheren Londoner Atmosphäre.

Abschied von Paris.

Brünnings Abschiedsworte.

Reichskanzler Dr. Brüning hat kurz vor seiner Abreise nach London der Agentur Havas folgende Erklärung abgegeben: „Im Begriffe, Frankreich zu verlassen, um uns zur Londoner Konferenz zu begeben, legen Reichsaußenminister Dr. Curtius und ich Wert auf die Erklärung, wie sehr wir die liebenswürdigen und herzlichen Aufnahme, die uns in Frankreich von der französischen Regierung und von sämtlichen französischen Behörden zuteil geworden ist, empfunden haben. Wir sind zufrieden, daß wir unsere Ansichten in voller Offenheit mit unseren französischen Kollegen haben austauschen können und wir sind davon überzeugt, daß diese direkte Frühkennanahme für die immer erprießlichere Entwicklung

der französisch-deutschen Zusammenarbeit, der wir aufrichtig zugetan sind, glückliche Wirkungen haben wird.“



Der Locarno-Saal

Im Auswärtigen Amt in London, in dem die Konferenzen der Minister über die internationale Finanzhilfe für Deutschland stattfinden.

Kommen die französischen Minister nach Berlin?

Einladung an Laval und Briand.

Reichskanzler Dr. Brüning hat beim Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen in Paris den französischen Ministerpräsidenten Laval und den französischen Außenminister Briand zu einem Besuch nach Berlin eingeladen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses ersten Besuches der französischen Minister in der Nachkriegszeit sind bisher noch nicht festgelegt worden.

Der Minister-Expres.

Konferenz im Salonwagen.

Reichskanzler Brüning, Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow sowie die übrigen Herren der deutschen Delegation verließen Paris mit dem Nord-Expres. Mit dem gleichen Zuge reiste die französische Delegation, die aus dem Ministerpräsidenten Laval, Briand, Flandin, Pietri, François Poncet und Verthelot besteht, ferner der italienische Außenminister, der belgische Außenminister und der englische Botschafter in Paris, nach London. Sämtliche Minister bestiegen einen Salonwagen, in dem sie gemeinsam Platz nahmen. Auf dem Bahnhof drängten sich Journalisten, Kinooperateure, Photographen und zahlreiches Publikum. Die Abfahrt verlief in voller Ruhe. Nur vereinzelt wurden Rufe „Es lebe Laval!“ und „Es lebe der Friede!“ laut. Die Minister wurden fortgesetzt von der Menge aus Fenstern gerufen, um sich den Angriffen der zahlreichen Kinooperateure und Photographen auszuweichen. Der Pariser Besuch des Reichskanzlers Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius war damit beendet.

Die Delegation in London eingetroffen.

Der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning und der Minister des Äußern, Dr. Curtius, trafen am Montag um 17.18 Uhr auf dem Victoriabahnhof in London ein. Mit ihnen zusammen kamen auch die französischen Minister an. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Anzahl von Herren des Diplomatischen Korps eingefunden. Der englische Premierminister MacDonald und der Außenminister Henderson waren persönlich erschienen, um die ausländischen Gäste zu begrüßen. Die Herren der deutschen Botschaft sowie die in London anwesenden Finanzfachverständigen und Legationsrat von Pflessen sowie der Pressechef von Zechlin waren erschienen.

Der belgische Ministerpräsident Hymans und seine Herren waren kurz vorher auf einem anderen Bahnsteig eingetroffen und dort von MacDonald und Henderson sowie den Herren der belgischen Botschaft begrüßt worden. Der Empfang gestaltete sich in der Weise, daß MacDonald und Henderson zunächst an den vordersten Wagen gingen, aus dem die französischen Minister ausstiegen. MacDonald unterhielt sich sehr angelegentlich mit den Franzosen, insbesondere verwickelte er sich sofort in ein Gespräch mit Briand. Henderson veranlaßte dann MacDonald, sich weiter am Zuge entlang zu begeben, wo ihm dann zunächst die italienischen Delegierten entgegenkamen.

Während er sich noch mit ihnen im Gespräch befand, kamen auch Dr. Brüning und Dr. Curtius zusammen mit dem deutschen Botschafter herbei. Die Begrüßung von Dr. Brüning und Curtius war äußerst herzlich. Beim Verlassen des Bahnsteiges geriet Henderson in ein längeres Gespräch mit Dr. Brüning, den er unter den Arm nahm und ihn beinahe bis zu dem wartenden Automobil begleitete.

Ein Zwischenfall.

Außerhalb des Bahnhofes wartete eine große Menschenmenge, die die verschiedenen Delegierten der vier Mächte sehr lebhaft begrüßte. Auch diesmal wieder eignete sich ein Zwischenfall, der durch einige deutsche Nationalsozialisten hervorgerufen

wurde. Sie riefen plötzlich: „Heil Hitler! Nieder mit Brüning!“ und zwar gerade in dem Augenblick, als an der Menschenmenge der belgische Außenminister Hymans vorbeifuhr.

Die deutsche und französische Delegation wohnt zusammen im Carlton-Hotel, während die italienische Delegation im Claridge-Hotel abgestiegen ist, wo auch Mr. Mellon und Stimson wohnen. Der belgische Premier- und Finanzminister haben in der belgischen Gesandtschaft Wohnung genommen.

Die Londoner Beratung hat begonnen.

Im Carltonhotel in London, wo die deutsche und die französische Delegation wohnt, herrschte am Montagabend lebhaftes Treiben. Um 18 Uhr 20 Minuten fuhr die deutschen Teilnehmer an der Londoner Besprechung ins Unterhaus, wo sie zusammen mit den dort eingetroffenen anderen Herren von MacDonald, Henderson und Snowden empfangen wurden.

Auf der Fahrt von Paris nach Calais hatten die Konferenzteilnehmer eine freundschaftliche Besprechung in dem Salonwagen des französischen Ministerpräsidenten. Nach dem gemeinschaftlichen Essen hatte der Reichskanzler eine private Unterhaltung mit dem französischen Finanzminister über den deutschen Staatshaushalt.

Konferenzdauer und englische Kost.

Die Ansichten über die voraussichtliche Dauer der Konferenz schwanken in London sehr stark. Einige behaupten, sie nähmen nur einige Tage in Anspruch, während andere mit einer längeren Zeitdauer rechnen. Der amerikanische Außenminister Stimson wurde hierüber befragt. Er antwortete nur lächelnd, daß er bisher noch keinen Franzosen getroffen hätte, der die englische Kost länger als einige Tage aushalten könnte.

Erste Sitzung der Londoner Konferenz.

Eine offizielle Mitteilung. — Brüning betont die dringende Notwendigkeit der Hilfe.

Die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz dauerte am Montag bis 20.10 Uhr. Am Schluß der Sitzung wurde, wie aus London gemeldet wird, folgende offizielle Mitteilung herausgegeben:

„Die erste Zusammenkunft der Ministerkonferenz wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald um 18.30 Uhr in dessen Amtszimmer im Parlamentsgebäude eröffnet. Der Ministerpräsident leitete die Konferenz mit einer Begrüßung der Delegierten ein und gab eine längere Erklärung ab, in der er auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Krise und auf die gegenwärtige Lage einging, sowie die Aufgaben der Konferenz näher umschrieb. Herr Laval berichtete anschließend den Anwesenden über die in Paris stattgefundenen Verhandlungen und kennzeichnete den Geist, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden waren. Er legte weiter die Lage Frankreichs im Zusammenhang mit den bevorstehenden Erörterungen dar und drückte nochmals seine Hoffnung für eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredits in der Welt aus. Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenarbeit, gab an Hand von Statistiken einen Überblick über die finanzielle Lage Deutschlands und erklärte die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Hilfeleistung, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können. Die Frage der Einsetzung eines Arbeitsausschusses wurde auf die nächste Zusammenkunft am Dienstagvormittag 10 Uhr im englischen Außenamt vertagt.“

Brünnings Hauptforderungen.

In Ergänzung der offiziellen Mitteilung wird aus London vermerkt, daß Reichskanzler Brüning in seiner Rede die Erfüllung zweier Bedingungen für notwendig erachtet habe: 1. Die Abziehung von Krediten aus Deutschland sei zu verhindern. 2. Die Golddecke sei zu vergrößern.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Berliner Ministerbesprechung.

In der Ministerbesprechung der in Berlin weilenden Reichsminister wurden u. a. laufende Angelegenheiten behandelt, auch die Angelegenheit „Nordwolle“. Über die geplanten Ausführungsbestimmungen bezüglich der Restordnung über die Grenzüberschreitungsgebühr waren die Ressortarbeiten noch nicht abgeschlossen.

Um den Kapitalismus.

Vor einigen Tagen hat, wie berichtet, die Sozialdemokratische Partei einen Aufruf herausgebracht, in dem sie die Schuld an unseren Zuständen dem Kapitalismus zuschrieb. Dagegen wendet sich die Wirtschaftsgruppe des baltischen Zentrums in einer Rundgebung, in der es heißt: „Die haupttätigsten von parteipolitischen Interessen ausgehende Verfälschung unseres Wirtschaftssystems und dessen dauernde Hemmung in der freien Entfaltung tragen ungleich mehr die Schuld als das System selbst. Das jetzige halb sozialistische, halb kapitalistische System könne auf die Dauer nicht bestehen. Das kapitalistische System habe sich bewährt, der Geist des Systems lediglich müsse geändert werden.“

Notruf des Pommerischen Landbundes.

Der Pommerische Landbund hat an den Reichsernährungsminister folgendes Telegramm gesandt: „Notper-

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Besprechungen über eine internationale Finanzhilfe an Deutschland in London haben begonnen.

* Über die juristischen Grundlagen des deutsch-österreichischen Zollabkommens verhandelt der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag.

* Bei einem Autobusunfall in der Nähe von Bochum wurden 13 Personen schwer verletzt, darunter vier lebensgefährlich.

* In der Kirche von Loando in Portug. Angola stürzte während des Gottesdienstes ein Teil des Chores ein. Aus den Trümmern wurden 20 Tote geborgen.

ordnung macht Bezahlung dringendster Betriebsausgaben, beispielsweise der Kraftsteuer für Dreschzwecke unmöglich, deren schnelle Eintreibung unbarmherzig weitergeht. Neue Zinskäufe schließen Bevorschussung und Lombardierung von Getreide und damit schnelle Verwertung der Ernte völlig aus. Erbitten dringender Erklärungen an die Öffentlichkeit, wie dorstwärts hereinbrechender Katastrophe für Landwirtschaft gesteuert werden soll.

Die Erbitterung der Kriegssopfer über die Notverordnung.

In Berlin fand eine Führertagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener statt. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt: Die anlässlich der Sozialpolitischen Konferenz des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in Berlin versammelten Vertreter aus dem ganzen Reich erheben schärfsten Einspruch gegen die Ungerechtigkeiten der Notverordnungen für die Kriegssopfer. Gerade die Bedürftigsten unter den Kriegssopfern werden besonders stark getroffen, so daß diese Notverordnungen sich als eine soziale Härte auswirken. Die Erbitterung der Kriegssopfer wird sich in einer Staatsverdrossenheit äußern, für die schon heute der Verband die Verantwortung ablehnt.

Schweiz.

Die Schweiz protestiert.

In der Schweiz hat die Einführung der 100 Mark Ausreisegeld sehr viel Aufregung verursacht, denn gerade die Schweiz hat vom deutschen Reisepublikum stets sehr viel Nutzen gehabt. Die schweizerischen Blätter melden, der Schweizerische Bundesrat will bei der Reichsregierung vorstellig werden, da der Fremdenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz völlig abgedrosselt werde.

Aus In- und Ausland

Datteln. Bei den Nachprüfungen der Geschäftsvorgänge bei dem Datteler Spar- und Darlehensverein wurden Unregelmäßigkeiten in Höhe von 60 000 Mark aufgedeckt. Drei Angestellte wurden sofort fristlos entlassen. Die gesamte Geschäftsführung ist beurteilt worden. Der Verlust findet seine Deckung in Reserven des Spar- und Darlehensvereins.

Bremen. Von der F. K. Schröder-Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, wurde ein Kommanditist aus gegeben, nachdem das Unternehmen mit Hinsicht auf die allgemeine schwere Wirtschaftslage gezwungen ist, seine Kassen für den Lauf dieser Woche zu schließen.

Bremen. Die Staatsanwaltschaft hat das gesamte Buchungsmaterial von Nordwolle nebst Unterlagen beschlagnahmt und der Deutschen Treuhandgesellschaft zur Verfügung gestellt.

Hirschberg (Miesengebirge). 5000 Jungen und Mädchen aus den Angestelltenberufen als Abgesandte aller deutschen Gaue vereinigten sich in Hirschberg im Miesengebirge zum 6. Reichsjugendtag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Der aufgelockerte Zahlungsverkehr.

Was wird von Sparkasse und Bank ausbezahlt?

Nach dem Inkrafttreten der Notverordnung über die Auflockerung des Zahlungsverkehrs gestaltet sich die Auszahlung an den Schaltern der Sparkassen und Banken für die Zeit vom 20. bis 23. Juli folgendermaßen: Gestattet sind den Banken Auszahlungen bis zu 5 Prozent des Guthabens, höchstens aber 100 Mark. Aus Sparkassen kann bis 20 Mark gezahlt werden. Eventuell kann Nachweis des Bedürfnisses gefordert werden. Unbeschränkte Auszahlung erfolgt für Löhne, Steuern, Sozialversicherung und Frachten für angekommenes Gut. Auszahlungen aus nach dem 15. Juli entstandenen Guthaben sind unbeschränkt. Reichspost, Reichsbank, Golddiscontobank unterliegen keiner Beschränkung im Zahlungs- und Überweisungsverkehr.

Vor den Schaltern der Banken und Sparkassen.

Die Auflockerung des Zahlungsverkehrs bei Banken und bei den Sparkassen hat bei ersteren keine Änderung der Lage gegenüber dem Sonnabend gebracht. In den Sparkassen wurden zahlreiche Sparer abgefertigt. Dagegen war die Lage vor den Bankensaltern vollkommen ruhig. In einzelnen Depostitenbanken waren nur ganz wenige Kunden anwesend. Noch ruhiger war der Verkehr in den Räumen der größeren und mittleren Privatbanken. Der geringe Andrang des Publikums an den Schaltern läßt den Schluß zu, daß über die Konten im wesentlichen durch Scheck verfügt wurde.

Die Presse zur Notverordnung.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, in der die deutschen Redakteure und Verleger vereinigt sind, erklärt zur Notverordnung u. a., daß sie sich der Verantwortung der deutschen Presse als Trägerin wichtigster öffentlicher Interessen, die heute besonders groß und schwer sei, bewußt ist und daher aufs schärfste jeden Mißbrauch der Pressefreiheit verurteilt. Sie kann aber in der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen der Presse erblicken. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erhebt deshalb gegen diese Verordnung entschiedenen Widerspruch.

Presse-Notverordnung und Preußen-Vollstreckung.

Dr. von Winterfeld hat namens der deutschen nationalen Fraktion eine Anfrage im Preussischen Landtag bezüglich der Wirkung der Presse-Notverordnung auf den Volkswirtschafts- und Arbeitsmarkt gestellt. Die Befürchtung, daß die Notverordnung zu einem Kampf gegen den Volkswirtschafts- und Arbeitsmarkt ausgenutzt wird, ist nicht von der Hand zu weisen.

Richtlinien zur Pressenotverordnung.

Amlich wird mitgeteilt: Reichsminister des Innern Dr. Wirth empfing den Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse zu einer eingehenden Aussprache. Zur Verhütung von Mißverständnissen hat der Reichsinnenminister an die obersten Reichs- und Landesbehörden ergänzende Richtlinien für die Handhabung der Verordnung herausgegeben:

Die Verordnung gestattet nur, die Aufnahme solcher Rundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen, die von der Behörde ausgehen, die das Ersuchen stellt, also amtliche Verlautbarungen dieser Stelle sind.

Das Recht, eine periodische Druckschrift zu verbieten, wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, steht voraus, daß eine bestimmte in der Druckschrift erschienene Veröffentlichung die Annahme einer solchen Gefährdung begründet. Wegen ihrer Tendenz als solcher darf eine Zeitung oder Zeitschrift also nicht verboten werden. Dies ergibt sich rechtlich schon daraus, daß in der Verordnung die Grundrechte und insbesondere das Verbot des Artikels 118 der Reichsverfassung, eine Druckschrift wegen ihrer geistigen Richtung als solcher zu verbieten, nicht aufgehoben sind.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich mit Rücksicht auf die durch die neue Verordnung gewährte einschneidende Verbotsbefugnis, einem Wunsch der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse folgend, noch der Erwartung Ausdruck, daß die Verlegung von Beschwerden in allen Fällen ohne jede Verzögerung erfolgt.

Zuschläge für Steuerrückstände.

Eine amtliche Verordnung.

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: In den letzten zwei Wochen sind die Steuereingänge außerordentlich stark zurückgegangen. Das ist ein unerträglicher Zustand, der den ganzen Verwaltungsapparat auf die Dauer lahmlegen würde. Deshalb ist eine pünktliche Steuerzahlung dringend erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen, und den ordnungsmäßigen Eingang der Steuern des Reichs, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände zu gewährleisten, ist am Montag eine Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände erlassen worden. Diese Verordnung enthält im wesentlichen die gleichen Bestimmungen, wie sie im Dezember 1923 die zweite Steuer- notverordnung getroffen hatte. Die wichtigste der Bestimmungen lautet dahin, daß für rückständige Beträge an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. August 1931 ab Verzugszuschläge in Höhe von fünf v. H. halbmäßig erhoben werden. Eine Erhebung von Verzugszuschlägen findet jedoch insoweit nicht statt, als die Steuerbehörde für die rückständige Steuer Stundung bewilligt hat. Gestundete Steuern sind, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt ist, mit jährlich fünf bis 12 v. H. (je nach der besonderen Lage des einzelnen Falles) zu verzinsen. Für die sogenannten Aufschubzinsen (insbesondere bei Zöllen) beträgt der Zinsfuß in Zukunft 10 v. H. jährlich. Doch bleibt es für Beträge, die vor der Verkündung der neuen Verordnung aufgehoben worden sind, bei dem bisherigen Zinsfuß. Bei denjenigen Steuern, bei denen nicht die neuen Vorschriften über Verzugszuschläge Platz greifen (z. B. bei den Verbrauchsteuern) werden bei nicht rechtzeitiger (unbefugter Weise unterlassener) Zahlung Verzugszinsen erhoben, die für die Zeit vom 1. August 1931 ab zwei v. H. monatlich betragen.

Keine Entlastung

der kleinen Landgemeinden.

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserverschloßen.

Der Preussische Landgemeindetag weist mit: Nach den nunmehr vorliegenden statistischen Ergebnissen für den Monat Mai ist die Zahl der Wohlfahrtserverschloßen zum ersten Male geringfügig zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Wohlfahrtserverschloßen in Preußen betrug am 31. Mai 707 669 gegenüber 709 769 am Ende des Vormonats, so daß sich also eine Abnahme um nur 0,3 Prozent ergibt. Leider ist diese rückläufige Bewegung in den Landgemeinden in Rheinland und Westfalen

nicht in Erscheinung getreten.

Die Gegenüberstellung der Zahlen für den 31. Mai 1931 und den 30. September 1930 ergibt noch immer, daß die Steigerung der Wohlfahrtserverschloßen gerade in den kleinen Gemeinden besonders groß ist. Ganz besonders verhängnisvoll aber ist die Steigerung in den kleinsten Gemeinden; hier beträgt sie in dem genannten Zeitraum in Gemeinden mit 1000 bis 2000 Einwohnern 80,4 Prozent, in Gemeinden mit 500 bis 1000 Einwohnern schon 91,2 Prozent, in Gemeinden mit 200 bis 500 Einwohnern

sogar 101,9 Prozent

und in Gemeinden endlich bis 200 Einwohnern 94,9 Prozent. Es bleibt also noch wie vor festzustellen, daß eine Entlastung der kleinen Gemeinden nicht eingetreten, vielmehr hier die Zunahme noch besonders groß ist. Der Ruf des Preussischen Landgemeindetages weist nach schmerzlicher Hilfe für die notleidenden Gemeinden ist darum so berechtigt wie je.

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Der ständige internationale Schiedsgerichtshof ging, wie vom Haag gemeldet wird, zur Behandlung der Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens über.

Zuerst erhielt der deutsche Vertreter, Professor Dr. Bruns, das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß die zur Behandlung stehende Angelegenheit nicht von wirtschaftlichen oder politischen Gesichtspunkten aus betrachtet werden dürfe. Es handele sich vielmehr um eine rein juristische Frage. Der Redner behandelte dann die von Österreich im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem Genfer Protokoll übernommenen Verpflichtungen, wobei er feststellte, daß das Protokoll keinerlei Auslegung des Wortes „Unabhängigkeit“ enthalte, wie dies im Vertrage von St. Germain angewandt sei. Die französische Druckschrift mache keinen Unterschied zwischen der Bedeutung der Begriffe „Unabhängigkeit“, wie sie im Vertrage und im Protokoll festgelegt seien. In dieser Hinsicht sei die französische Regierung der gleichen Ansicht wie die deutsche und die österreichische Regierung. Die Auffassung der italienischen und tschechoslowakischen Regierungen, die einen Unterschied machten, sei unhaltbar. Professor Bruns wandte sich dann der Frage zu, ob die Unabhängigkeit Österreichs, sei es juristisch, sei es tatsächlich, irgendwie Schaden gelitten hätte. Er bestritt dabei das französische Beweismittel, daß der Begriff „Unabhängigkeit“ sowohl im Vertrage, als auch im Protokoll nicht nur rechtliche, sondern auch politische und wirtschaftliche Bedeutung habe.

Sieht so „Verständigung“ aus?

Der französische Kriegsminister raffelt mit dem Säbel.

Während man in Paris bemüht war, die deutsch-französische Atmosphäre zu bereinigen, hielt der französische Kriegsminister Maginot in Montmédy eine Rede, die wenig geeignet ist, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern. Maginot erklärte u. a., daß Frankreich im Augenblick in einer entscheidenden Stunde lebe. Er könne nicht zugeben, daß Frankreich vor einem Vorklappstuhle, das immer die notwendigen Kredite gefunden habe, um seine kriegerischen Gelfüße zu befriedigen. Frankreich müsse sein Gold und sein Geld verteidigen. Der Friede fordere eine dauernde Anstrengung. Zwei Bedingungen seien notwendig, um ihn zu verwirklichen, einmal müßten die friedliebenden Länder stark bleiben, und

zum anderen die kriegerischen Länder schwächen. Frankreich habe seinen Sieg zu teuer bezahlt, um ihn zu vergeuden. Es sei noch nicht der Besiegte, sondern immer noch der Sieger.

Sprengkammern und Friedenseiche.

Deutsche dürfen nicht an belgischen Friedenskundgebungen teilnehmen.

In dem neubelgischen Grenzort Hergenrath feierte die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen ihr zehnjähriges Bestehen. Die als Abschluß der Tagung geplante internationale Friedenskundgebung konnte nicht in vollem Umfange durchgeführt werden, da das Auftreten ausländischer Redner, insbesondere eines reichsdeutschen Redners, verboten wurde. Der ganze Ort wurde von der Polizei umstellt und

den Reichsdeutschen der Zutritt verweigert, während er den Holländern gestattet war. Der Generalvorsitzende wandte sich bei Pflanzung der Friedenseiche in scharfen Worten gegen das Vorgehen der Polizei. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes Ostflamen kritisierte die neuen Maßnahmen der belgischen Behörden zur Befestigung ihrer Ostgrenzen, bei denen sie bekanntlich seit einiger Zeit sämtliche Straßen, die in deutsches Gebiet führen, durch Sprengkammern untergraben. Eine solche Sprengkammer soll ausgerechnet etwa hundert Meter neben der Friedenseiche gebaut werden.

Polnischer Irrtum.

Polnisches Flugzeug in Schneidemühl notgelandet.

Ein polnischer Doppeldecker, der als Militärflugzeug festgelegt wurde, von Küddott kommend, überflog in ungefähre 150 Meter Höhe sehr schnell die Stadt, machte mehrere Schellen und landete dann auf dem Schneidemühler Flugplatz. Es handelt sich um das Militärflugzeug „68 T“ vom 4. Fliegerregiment in Thorn. Der Führer des Flugzeuges war der Sergeant Johann Wisniewski und der Beobachter Kapitän Nikolai Eurofienst. Nach der Landung waren sofort der Leiter der Abteilung IA der Kriminalpolizei, sowie ein Reichswehrfeldwebel zur Stelle, die die beiden Flieger verhafteten. Sie gaben an, von Thorn nach Kollow und von dort wieder zurück nach Thorn geflogen zu sein. Auf dem Rückflug nach Thorn verirrten sie sich in einem Gewitter. Sie führten bei der Landung 30 Liter Benzin bei sich. Das Flugzeug wird von Beamten bewacht. Bei der sofortigen Untersuchung des Flugzeuges wurden nur zwei Flugbücher gefunden. Photographische Apparate und dergleichen wurden nicht festgestellt. Von Schneidemühl aus wurden sofort die zuständigen Stellen in Berlin verständigt. Die beiden Flieger wurden polizeilich vernommen.

Feuergefecht mit zwei Toten.

An der südslowakisch-bulgarischen Grenze.

In der Nacht kam es an der südslowakisch-bulgarischen Grenze zu einem Feuergefecht, das zwei Todesopfer forderte. Eine südslowakische Patrouille stieß beim Grenzdorf Brewala auf vier unbekannte bewaffnete Männer, die der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leisteten, sondern das Feuer eröffneten. Die südslowakische Patrouille erwiderte das Feuer und tötete zwei Männer, während die übrigen gegen die bulgarische Grenze flohen. Bei den Toten wurden zwei Gewehre, eine Bombe, ein Revolver, Gewehr- und Revolvermunition sowie Sanitätsmaterial gefunden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 21. Juli 1931.

Wie soll man Obst essen?

Von den verschiedensten Seiten wird eifrig dafür geworben, Obst möglichst frisch und nicht gekocht oder geschmort oder sonst mit Feuer zubereitet zu genießen. Andererseits wird mit Eintritt der Obstzeit auch wieder darauf hingewiesen, daß rohes Obst oft zu Magenvergiftungen oder zu ernststen Verdauungs- und Stoffwechselstörungen Anlaß geben könne. Angestellte Gemüter wissen sich gegenüber diesen sich durchaus widersprechenden Angaben und Warnungen nicht anders zu helfen, als daß sie, wenn auch ungern, auf den Genuß frischen, nicht besonders zubereiteten Obstes vollkommen verzichten. Das ist aber eine unnütze Abhängigkeit. Frisches Obst müssen nur diejenigen meiden, denen es ihrer Körperverfassung wegen vom Arzt ausdrücklich verboten worden ist. Das ist aber glücklicherweise nur eine kleine Anzahl von Menschen. Alle anderen brauchen sich den frischen Obstgenuß wirklich nicht verkümmern lassen, wenn sie nur eine einfache, überall mögliche und durchaus nicht lästige kleine Vorsichtsmäßigkeit anwenden. Man muß sich nämlich nur daran gewöhnen, kein ungewaschenes Obst zu essen. Einfaches Abspülen mit Wasser genügt hier schon zur Reinigung. Zu Hause, und an Orten, wo Frischwasser jederzeit zur Verfügung steht, begegnet diese Reinigung natürlich keinerlei Hindernissen. Auf Ausflügen aber wird sich meist ein Brunnen oder eine Wasserzapfstelle finden lassen, die es erlaubt, das Obst kurz vor dem Genuß abzuwaschen. Auf Ausflügen oder Reisen zum Verzehr mitgenommenes Obst kann notfalls auch vor der Mitnahme gewaschen und dann entsprechend verpackt werden. Erfahrungsgemäß werden nur in den allerersten Fällen berattig mitgenommene Schwaren wieder mit nach Hause gebracht, also die Gefahr des Verderbens ist hier nicht groß.

* Der Zwecksparverband für Eigenheime e. V. Aachen hat mit Stichtag 31. Mai 1931 an weitere 232 Mitglieder rund 2 400 000 RM zum Bau von Eigenheimen und zur Ablösung von Zinshypotheken zugeteilt. Damit sind in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres an 507 Mitgliedern rund 5 400 000 RM bereitgestellt worden. Insgesamt konnte der Zwecksparverband Aachen bis Mai 1931 an 2049 Bauparner über 21,1 Millionen RM zur Verteilung bringen, ein Erfolg, der eindeutig für die absolute Solidität des Verbandes zeugt.

Salver

—0 Polizeiliches. Gefunden: Eine Kindermühle. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—0 Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsvertretung am Dienstag, dem 28. Juli 1931 umfaßt folgende Punkte: 1. Vernichtung der Tierkadaver. 2. Unterbringung und Verpflegung der Obdachlosen in Schalksmühle. 3. Hauszinssteuerrückstellungen-Verteilung aus dem Aufkommen des Rechnungsjahres 1931. 4. Uebereignung einer Begeparzelle.

—1 Neuer Dirigent. Der M.-G.-B. „Viedertafel“ wählte in seiner letzten Versammlung als neuen Chorleiter Herrn Seuthe aus Hagen. Der seitherige Dirigent, Lehrer Lange, Viedertafel, hat auf Grund einer gegenseitigen Bestimmung, nach denen ein Lehrer nur 4 Vereinen als Dirigent vorstehen darf, die Viedertafel aufgegeben.

—2 Zu dem Bericht Weiterturnier auf der Karls- höhe ist noch nachzutragen: Die Musik war in diesem Jahre der hiesigen Feuerwehrkapelle übertragen und hat dieselben den musikalischen Teil zur vollen Zufriedenheit aus-
ge-
führt.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Hygienische Winke für die heißen Tage.

Die sommerliche Hitze ist für den Menschen oft recht unangenehm und ungesund. Man sieht es an der Müdigkeit und Arbeitsunlust, die uns im Sommer befallen, sowie an den vielen Sonnenstichen und Hitzschlägen, die die heiße Jahreszeit im Gefolge hat. Es muß nämlich zwischen der Innentemperatur unseres Körpers und der Außentemperatur der Luft ein gewisser Ausgleich stattfinden, wenn sich der Mensch wohlfühlen soll. Kann sich aber einmal der Körper bei der großen Hitze nicht mehr abkühlen, weil die Luft schon zu warm ist, um noch weitere Wärme von unserem Körper aufzunehmen, dann muß sich die Wärme in unserem Körper stauen, und solche Wärmeanstauungen sind nicht ungefährlich. Es entsteht dadurch eine Ueberhitzung des Blutes, gewissermaßen ein künstliches Fieber; in weiterer Folge der Hitzschlag. Darum müssen wir im Sommer für eine genügende Wärmeabgabe von unserem Körper, einfacher gesagt, für eine ausreichende Abkühlung sorgen, und zweitens müssen wir trachten, daß wir dem Körper nicht zu viel Wärme zuführen. Die beste Abkühlung im Sommer ist das kühle Bad.

Zur Erleichterung der Abkühlung und Abkühlung müssen wir aber auch passende Sommerkleidung tragen. Die Sommerkleider müssen leicht und leicht sein. Helle Kleider sind weniger heiß als dunkle. Die Unterwäsche soll oft gewechselt werden; eine Wäsche aus Baumwolle und Leinen gemischt ist praktischer als Leinen allein, weil die reinleinenen Wäsche beim starken Schwitzen stark durchfeuchtet wird und dann wie ein nasser Umschlag der Haut dicht anliegt, so daß jede Luftzirkulation zwischen Haut und Wäsche ausgeschaltet ist. Darum sollen Leute, die besonders heftig schwitzen, wollene, durchbrochene Rezhunterleibchen tragen, die das Abdampfen des Schweißes gestatten. Als Schuhe empfehlen sich leichte Halbschuhe oder Sandalen; von den Hüten sind die hellen, leichten Strohhüte mit breiten Krämpfen zu bevorzugen.

Die Wärmezufuhr sollen wir einschränken. Die meiste Wärme spendet uns die Sonne; darum weichen wir den direkten Sonnenstrahlen aus, wir suchen den Schatten auf, wir schützen uns durch Sonnenschirme vor der Sonne, ebenso durch Hüte mit breiten Rändern. Wir müssen aber auch anstreben, daß wir uns selbst nicht übermäßige Wärme erzeugen. Die Bewegung müssen wir einschränken und auf den kühlen Abend oder Morgen verlegen. Bewegung macht Wärme, und im Sommer ist es ohnehin warm genug. Die Nahrung, die unser Heizmaterial abgibt, darf in den heißen Monaten, wo wir nicht so viel heizen wollen, nicht zu reichlich sein. Vor allem darf sie nicht zu viel Nährstoffe enthalten. Die sogenannten „nährhaften“ Speisen sind im Sommer zu meiden: Eier, Fleisch und besonders Fett sollen wir nur in geringen Mengen genießen. Dagegen sollen wir mehr grüne Gemüse, Salate und Obst essen. Auch Reis ist im Sommer gut. In den Tropen essen sie viel Reis, am Nordpol dagegen Speck und fetten Tran. Die Nahrung soll immer frisch sein. Auch kühle Nahrung verdient den Vorzug. Vor allem aber soll man im Sommer einfach und regelmäßig leben, kein buntes Durcheinander essen, weil der Darm an heißen Tagen viel empfindlicher ist und leicht mit Magen- und Darmkatarrhen auf Diätfehler reagiert. Darum soll man auch sehr süße,

Suppen, Nudeln, Eierkuchen usw. gleich gut verwenden werden. Für das Frühstücksbrot und den Abendbrottsch, für das Wochenende und auf Wanderungen empfiehlt es sich, Käsebutter herzustellen, und zwar einen Teil geriebener Käse und zwei Teile Butter. Die Butter wird schaumig gerührt und der geriebene Käse gut durchgemischt.

Buttermilchkäse. Während man zur Gewinnung von Topfen aus Voll- oder Magermilch diese nur bis zu einem gewissen Grade erwärmen darf, muß Buttermilch bis zum Kochen erhitzt werden. Mit langsamem Abkühlen setzt sich nach einigen Stunden der Käse ab, der in einen nicht zu dichten Beutel oder auf den engen Seihen zum völligen Abfließen gegeben wird. Dann krümelt man ihn in einem Gefäß fein ab, salzt, gibt etwas Butter und eine Spur Natron bei und kocht ihn langsam an der Herdseite, damit er nicht anbrennt. Dies muß sofort geschehen, denn ein Stehenlassen wie der Sauermilchkäse verträgt er durchaus nicht. Er ist also sofort zu verbrauchen und läßt sich gut zu Kuchen und Tortenbelag, auch zu Topfenspeisen, wie Nudeln, Aufläufen usw., verwenden.

Eidotter-Spinat. Ein Pfund Spinat wird gut verlesen, sauber gewaschen und in so viel kochendes Salzwasser getan, daß er eben bedeckt ist; dann läßt man ihn eine knappe Viertelstunde lang kochen. Dann legt man den Spinat auf einen Durchschlag, spült ihn mit kaltem Wasser ab und läßt ihn abtropfen, wobei man ihn etwas ausdrückt, und haßt ihn recht fein. Dann verrührt man zwei Eidotter in einer Tasse Milch, gibt diese Flüssigkeit unter den Spinat und läßt ihn noch bei ständigem Rühren eine Viertelstunde kochen, bis man einen cremartigen Spinat erhält. 40 Gramm guter Butter rührt man zu Sahne und vermischt sie mit diesem Gemüse.

Reis mit Kirschen. Die Kirschen entsteint man und läßt sie weichkochen. Inzwischen kocht man den Reis in Milch, bis er dick ist. Abgekühlt, gibt man in eine Glasschüssel eine Lage Reis, eine Lage Kirschen und fährt so fort, bis die Schüssel voll ist. Zum Schluß wird oben mit Schlagfahne dick belegt.

Walderdbeeren. Von einem Pfund Walderdbeeren entfernt man die Stiele, reinigt sie, legt sie in eine Schüssel und bestreut sie mit Zucker. Nachdem man die Beeren mit etwas Portwein übergossen hat, läßt man sie eine Stunde ziehen. Sie werden in kleinen Schalen angerichtet und mit Schlagfahne gereicht.

Zitroneneis. Man schüttet 470 Gramm Zucker in ein Porzellangefäß und gibt 1 Liter lauwarmes Wasser sowie die ganz fein abgeschälte Schale von zwei und den Saft von vier Zitronen dazu, läßt die Flüssigkeit eine Stunde stehen, gießt sie vor dem Gefrieren durch ein Sieb und schmeckt sie ab. Sie muß einen aromatischen, säuerlichen Geschmack haben. Mit kristallisierter Zitronensäure kann man auch nachhelfen.

Beim Baden von Psauntzchen, Krapsen, Spritzkuchen und dergleichen verbrennt das Fett leicht. Dann ist das Gebäck entweder nicht durchgebacken oder zu schwarz. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, ist es gut, dem Fett etwa ein Duzend Erbsen beizufügen. Während des Badens gibt man noch einige weitere nach.

Eingebrannte Flecke in hellem Porzellan werden sofort verschwinden, wenn man die Stelle mit wenigen Tropfen Salzsäure beträufelt, das Porzellan so einige Minuten stehen läßt und es dann nachreibt und abspült.

Um Tintenflecke aus der Wäsche zu beseitigen, nehme man Brennspritus mit Zitronensaft gemischt. Man wäscht den Fleck in dieser Mischung. Ist der Fleck sehr groß, so muß das Verfahren wiederholt werden. Sodann spült man mit warmem Wasser nach.

Der Handfeger ist abgenutzt. Soll er schon ausgedient haben? Denn Handfeger und Griffbüsten verlieren im Gebrauch leicht an der Spitze Haare und Borsten. Sie lassen sich aber noch lange Zeit weiter benutzen, wenn man den Handgriff an der Wurzel glatt abläßt und am entgegengesetzten Ende des Borstenstils mit Messingschrauben wieder befestigt.

Pilze sollten nicht in Kochgeschirren mit ausgeplähter Glasur bereitet werden. Man nehme keine billigen Klüpfel von Metall, besser Holzklüpfel zum Umrühren und Umräumen. Pilze sind in höheren Porzellangefäßen anzurichten, die es ermöglichen, etwaige Reste im Wasserbad zu erhitzen. Pilze sollen nicht ein zweites Mal zum Erwärmen in ein Kochgeschirr gebracht werden. Am besten ist, wenn die Pilze noch am selben Tage der Zubereitung verzehrt werden.

Gesundheitspflege.

Wie entfernt man Fremdkörper aus dem Auge? Daß harte Splitterchen von Kohlen, Glas, Steinen usw. ins Auge fliegen und dann unter den Lidern festgehalten werden, hat wohl fast jeder schon an sich oder anderen erlebt. Der Fremdkörper schwimmt in der Tränenflüssigkeit hin und her, reibt und kratzt die zarten Häute des Auges und bewirkt häufig in wenigen Stunden eine heftige Entzündung. Das erste Bestreben muß natürlich in der Entfernung des Fremdkörpers sein. Wie wird dieses ausgeführt? Man faltet ein Taschentuch zusammen, so daß sich eine spitze Ecke bildet, stülpt das Augenlid um und entfernt mit der Ecke des Taschentuches den Fremdkörper aus dem Auge. Man verhindert so das Schädliche Reiben des Auges und macht so lange kalte Aufschläge, die man ungefähr alle halbe Stunden wechselt, bis die Beschwerden nachgelassen haben. Anders stellt sich die Lage, wenn ein solches Splitterchen nicht frei herumschwimmt, sondern in die Bindehaut eingedrungen ist. Dann bedarf es einer geübten Hand und feiner Instrumente, um es schädlos zu entfernen, und da gibt es keinen anderen Ausweg, als den Arzt umgehend aufzusuchen.

Regenwasser ist das wirksamste Schönheitsmittel in der Hautpflege. Für eine spröde, zu kleinen Entzündungen geneigte Gesichtshaut, also zur „Teintpflege“, gibt es kein besseres Heilmittel als weiches, reines Regenwasser.

Jeder Herzkranke muß mit der Flüssigkeitsaufnahme vorsichtig sein. Wenn ein Herzkranke Schädigungen vermeiden will, so ist es erforderlich, dem Körper keine zu großen Flüssigkeitsmengen zuzuführen, denn die Flüssigkeitsmenge geht aus dem Magen und Darm in das Blut über, um den Körper dann wieder mit Hilfe der Nieren zu verlassen, und die Bewegung im Blutkreislauf der Herzmuskel zu besorgen. Dadurch erhält der Herzmuskel eine bedeu-

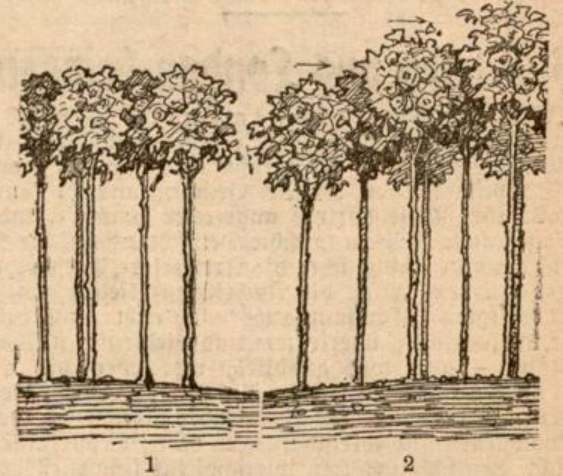
tende Mehrarbeit und soll bei Herzklappenkranken nicht unnötig angestrengt werden.

Besuche der Wöchnerin. Jede Wöchnerin ist nach der Geburt des Kindes wohl ermüdet und ruhebedürftig; deshalb sind Besuche und Aufregungen jeder Art in der ersten Woche von der Wöchnerin fernzuhalten. Geschieht das nicht, so können sich plötzliche Blutungen einstellen, die Milch kann versiegen, Durchfälle können entstehen und innere Teile können erschaffen, so daß eine mangelhafte Rückbildung stattfindet, die spätere Störungen verursacht. Durch Bitten und Drängen der Verwandten und Bekannten lasse man sich nicht erweichen, die junge Mutter zu sehen.

Feld und Garten.

Anordnung der Rosen auf einem größeren Beet.

Während der Rosenblüte kann und konnte man wieder allenthalben in diesem Jahre bemerken, daß die Rosen am Rande eines größeren Beetes sich förmlich vordrängen und die tiefer in der Beetgruppe stehenden Rosen mehr oder weniger verdecken, so daß diese in ihrem Blüthen Schmuck oft



nur ganz unvollkommen zur Geltung gelangen. Dieser Fall ist im allgemeinen immer dann gegeben, wenn alle Rosen derselben Gruppe gleiche Kronenhöhe haben, wie es etwa das Beispiel von Abb. 1 hier zeigt.

Demgegenüber zeigt Abb. 2, wie es zweckmäßiger wäre, indem man für größere Zusammenstellungen von Rosen verschieden hohe Stämme in geeigneter Anordnung verwendet. Die Randrosen sind die kleinsten, und stufenartig steigen die einzelnen Reihen an; auch die Rosen in der Mitte treten noch deutlich hervor. Nur bei dieser Anordnung trägt jede Pflanze ihre eigenen Reize erst so recht zur Schau. Obergärtner P. Teile.

Die Pferdebohne steht gewöhnlich am besten zwischen zwei Halmfrüchten, und zwar gedeiht sie am sichersten in warmen Gegenden, die ein wenig feucht sind. Der Acker muß für Pferdebohnen schon im Herbst genügend tief gelockert werden.

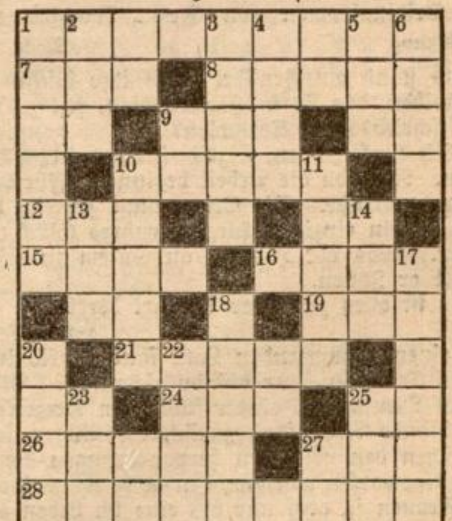
Der vom Meltau befallene Weinstock verträgt wohl gelegentliche Wassergüsse, wenn sie nicht nach heißen Tagen zu plötzlich kommen; Jauchebildung ist ihm dagegen in diesem Krankheitsstadium nicht zuträglich, weil sie den Auswurf fördert, dieser aber bei seiner Zartheit meist auch wieder der Krankheit zum Opfer fällt und dadurch nur in noch stärkerem Maße zu ihrer Ausbreitung beiträgt.

Werden Brombeeren zur Wandbekleidung vorgesehen, dann wähle man für diesen Zweck recht lustige Plätze aus. An geschlossenen Stellen entwickeln sich die Blätter im Verhältnis zum Fruchtansatz zu üppig. Sonne und Luftbewegung sind auch hier für reichen, vollwertigen Fruchtansatz die Vorbedingung.

Ausläufer an Walnussbäumen kennzeichnen gewöhnlich irgendein Unbehagen der Pflanze: meist mangelt es an Bodenfeuchtigkeit, oder die Futterrippe „hängt zu hoch“.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 österreichischer Alpenpaß, 7 kleine Ansiedlung, 8 Kurort in Tirol, 9 Raubfisch, 10 Fahrwind, 12 weiblicher Vorname, 15 Titel eines Schalespessers Dramas, 16 Zugvogel, 19 Bewohner einer englischen Insel, 21 Stadt im Rheinland, 24 Kriemhilds Mutter, 26 Geldbehälter, 27 Insel in der Irischen See, 28 Schiffstatastrophe;

b) von oben nach unten: 1 Säulenfuß, 2 Mineral, 3 Glasfluß, 4 Körnerfrucht, 5 Nebenfluß der Donau, 6 Kobold, 10 Badeort auf Rugen, 11 Stadt in der holsteinischen Schweiz, 13 napoleonischer Marschall, 14 Ausschank, 17 Schiffsgeländer, 18 Himmelsrichtung, 20 Brennmaterial, 22 Stadt im alten Persien, 23 Titel, 25 Wald- und Feldgott.



A. 26 761. A. 36 241.
11 033/VI.

A. 26761. Travise, Wollmuffeln oder Boile eignen sich zur Herstellung des einfachen Kleides, das durch schwarz-weiße Blendwirkungsvoll belebt wird. Der langen Hüfttasche fügt sich der Rock in weitem Glodenschnitt an. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mark.

A. 36 241. Eine schnellfördernde Stickerei in vier Farben für Spann-, Stiel- und Gegenstück schmückt das sommerliche Nachmittagskleid aus weißem oder zart getöntem Georgette, Fleurette, Crepe de Chine oder Boile. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 1 Mark. Beyer-Abplättmuster Nr. 11033/VI zu 90 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte und Muster zu beziehen durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststr. 72, gegen Einsendung des Betrages zuzüglich Porto und durch 1. Geschäftsst. unv. Blattes.

sehr gewürzte, sehr gesalzene und fette Speisen im Sommer sein lassen.

Als Getränk steht im Sommer das kühle Wasser im Vorderrtrefen. Man trinke aber lieber oft und wenig auf einmal, sonst gibt es Diarrhöe. Gutes Quellwasser ist und bleibt das Beste. Nur wo man das nicht zur Verfügung hat, nehme man Soda- oder Selterwasser, Mineralwasser, Fruchtäfte und Limonaden, aber nicht mit zu viel Zucker. Gut durstlöschend, speziell auf Märchen und Wanderungen, sind kalter Tee und schwarzer Kaffee.

Küche und Haus.

Reibekäse ist eine für den Sommer geeignete Speise. Es läßt sich dazu auch übriggeliebener und etwas trocken gewordener Schnittkäse verwenden. Er gibt den Speisen einen pikanten Geschmack, ist appetitanregend und kann zu vielen

Opfer der Wirtschaftskrise.

Fabrikbesitzer Arthur Jaffé und seine Gattin vergiftet aufgefunden.

In seiner Berliner Villa, Hohenzollernstraße, hat sich der 64 Jahre alte Fabrikbesitzer Arthur Jaffé, der Inhaber einer chemischen Fabrik in der Alexanderstraße 27a, die sich mit der Herstellung von medizinischen Artikeln beschäftigte, zusammen mit seiner Gattin mit Veronal vergiftet. Jaffé ist ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden. Seine Fabrik war durch die Bankrotte in Schwierigkeiten geraten, was den Geschäftsmann in einen Verzweiflungszustand versetzt hat. Vor einigen Wochen begab sich Jaffé mit seiner Frau nach Mirles-Bains zur Erholung, von wo sie eben heimkehrten. Bald darauf erschien der Profurist der Fabrik, um Bericht zu erstatten. Der Profurist teilte mit, daß die Fabrik durch die erfolgte Sperre der Banknoten mit den Zahlungen in Stockung geraten war und daß sich auch bei den Lohnzahlungen Schwierigkeiten ergeben hätten. Er hatte bei einer Großbank einen Kredit, der bis zu einem Viertel in Anspruch genommen sein soll. Die Bank erklärte sich bereit, ihm Geld zur Verfügung zu stellen, wenn er sich verpflichtete, den Betrag innerhalb von drei Monaten zurückzahlen. Diese Bedingung wollte Jaffé nicht annehmen. Jaffé und seine Frau zogen sich etwa gegen 10 Uhr abends in ihr Schlafzimmer zurück. Als das Hauspersonal morgens das Zimmer betrat, fand es das Ehepaar in den Betten liegend tot auf.

Fürsorgezöglinge ermorden Kameraden.

Um Fluchtversuch zu ermöglichen.

In der dänischen Erziehungsanstalt Braastovgaard bei Sorø haben zwei Zöglinge, ein 19-jähriger, der erst vor einer Woche in das Heim gekommen war, und ein 17-jähriger, einen anderen 17-jährigen Zögling ermordet. Die beiden Zöglinge wollten fliehen. Der dritte merkte das. Darauf lockten ihn die beiden auf den Boden, indem sie sagten, er solle mit ihnen Katten fangen. Als er dorthin kam, erschlugen sie ihn mit einer Art, versteckten dann die Leiche und gingen zunächst zu einem Fußballplatz. Als es dunkel war, versuchten sie zu fliehen, was jedoch mißlungen ist. Als der eine verhaftet wurde, stellte er die zynische Frage: „Kann ich mehr als acht Jahre dafür bekommen?“ Der Ermordete ist von seinen Kameraden furchtbar zugerichtet worden.

Schlußdienst.

Dreifacher Mord.

Weiden (Oberpfalz). In Wandersreuth bei Weiden wurde der Gastwirt Schieder und seine Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Schädel der Frau wies fünf Beiliebte auf. Außerdem war ihr der Hals durchschlagen worden. Der Mann, der vor dem Bette lag, war durch vier Beiliebte auf den Kopf getötet worden. Das dreijährige Kind der Familie, das ebenfalls durch einen Schlag verletzt worden war, wurde noch lebend aufgefunden und in das Krankenhaus Neustadt-Baldnaab eingeliefert. Dort ist es im Laufe des Montags verstorben. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bruder des Gastwirts Schieder verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Weiden eingeliefert. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

Acht Tote beim Brand einer Petroleumquelle.

Newport. In der Nähe von Mount Pleasant (Michigan) geriet eine Petroleumquelle in Brand. Es wurden acht Tote und vierzehn Schwerverletzte geborgen.

Unglaublicher Rohheitsakt eines polnischen Grenzbeamten.

Königsberg. In der Nähe von Silgenburg an der deutsch-polnischen Grenze beobachtete der Oberlandjäger Horne aus Groß-Lewalde auf deutschem Gebiet einen polnischen Grenzbeamten. Er forderte ihn höflich auf, sich auf polnisches Gebiet zurückzugeben. Dieser Aufforderung folgte der Pole nicht. Als dann der Oberlandjäger zu seiner Festnahme schreiten wollte, versetzte ihm der Pole mit einem Seitengewehr einige Stiche, sprang dann auf polnisches Gebiet hinüber, legte sein Gewehr an und fragte: „Willst du noch haben, du deutsches Schwein?“ Der Oberlandjäger mußte sich mit seinen stark blutenden Verletzungen zum Arzt begeben und dürfte längere Zeit dienstunfähig sein.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau?

Essen. Die Bergarbeiterverbände haben dem Zeichenverband mitgeteilt, daß sie die Absicht hätten, das Mehrarbeitsabkommen ab 1. August zum 30. September 1931 zu kündigen.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge.

Newport. In der Nähe von Hartford (Connecticut) stießen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen; zwei Insassen wurden getötet, während sich zwei andere durch Fallschirmabsprung retten konnten.

Ausbau der russischen Wehrmacht.

Moskau. In den Städten Leningrad, Charkow und Odesa wurden acht Bombenflugzeuge, die auf Kosten der Gesellschaft Ossoaviachin erbaut wurden, übergeben. Die Vertreter der Roten Armee wiesen auf die Notwendigkeit des Ausbaues der roten Wehrmacht hin.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,43 bis 20,47; holl. Gulden 163,73—170,07; Danz. 81,02—81,18; franz. Franc 16,53—16,57; schwed. 81,92—82,08; Belg. 58,69—58,81; Italien 22,02—22,06; schwed. Krone 112,64—112,86; dän. 112,49 bis 112,71; norweg. 112,49—112,71; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,21—59,33; Argentinien 1,29—1,30; Spanien 38,96 bis 39,04.

Schlachtviehberichte:

	Elberfeld	Köln	Dortmund	Elberfeld	Köln	Dortmund
Ochsen	50—52	47—51	46—48	Fresser	30—36	34—42
	—	41—46	—	Kälber	—	70—85
	44—49	45—46	43—45		52—56	52—56
	—	36—40	—		42—51	46—50
	35—43	—	40—42		30—40	38—45
Bullen	38—42	37—41	38—40	Schafe	—	—
	30—37	31—36	34—37		—	—
	—	—	31—33		—	—
	—	—	28—30	Schweine	46—48	—
Kühe	37—40	38—42	40—42		47—49	45—49
	33—36	33—37	37—39		47—49	44—49
	26—32	28—32	33—36		45—47	43—49
	20—25	22—26	27—32		44—46	40—46
Färren	45—47	45—49	40—46		40—43	—
	38—44	40—44	41—43		—	—
	—	—	38—40	Sauen	35—38	37—42

Bericht der amtlichen Notierungskommission

in Schlachtviehmarkt vom 20. Juli 1931 zu Wuppertal-Elberfeld.

Auftrieb: 713 Stück Großvieh, davon 131 Ochsen, 68 Bullen, 379 Kühe, 63 Fresser (Jungvieh), 490 Kälber, 2870 Schweine, 1 Schaf.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 7 Kühe, 181 Schweine, 60 Kälber.

Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Wir danken herzlichst

für die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Eggerling für die trostreichen Worte am Grabe.

Familie Willi Potthoff.

Kierspe-Bhf., den 21. Juli 1931.

Trauerdrucksachen

Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Volksentscheid „Landtagsauflösung“

Die Stimmlisten für den Volksentscheid „Landtagsauflösung“ liegen in der Zeit vom 24. Juli bis einschl. 3. August 1931 für die Gemeinde Kierspe im Amtshaus, Zimmer 4, während der Dienststunden öffentlich aus. Während der Auslegungzeiten können Einsprüche schriftlich oder mündlich erhoben werden.

Die Verordnung des Staatsministeriums über das Volksbegehren und die Durchführung des Volksentscheides vom 9.7.31. hängt im Gitterkasten des Amtshauses aus. Es wird darauf hingewiesen, daß jedem Stimmberechtigten bis zum 1. August ds. Jrs. ein Ausweis über seine Eintragung in der Stimmliste zugestellt wird. Dieser Ausweis gilt für die nächsten 5 Abstimmungen und ist aufzubewahren. Falls ein Stimmberechtigter keinen Ausweis erhält, hat er es bis zum 3. August dem Amt anzugeben. Wer von einem Stimmberechtigten in den anderen verlegt, hat den Ausweis sofort nach dem Verzug zur Verichtigung der Stimmlisten beim Amt vorzulegen.

Kierspe, den 20. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 22. September 1931, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 95, versteigert werden, die im Grundbuche von Halver Band 17 Blatt Nr. 9, eingetragen Eigentümer: der Landwirt Wilhelm Oberfeld zu Gut Steinbach bei Schalksmühle, eingetragenen Grundstücke, Wohnhaus mit Stallanbau, Hofraum und Hausgarten, Schweinestall, Scheune, Wagenchuppen neben Wohnhaus, Scheune, Steinbach 5, 5c, 5a, 5b, 4. Acker, Wiese, Holzung 39 ha, 91 ar, 72 am groß, Reinertrag 118,50 Tlr., Nutzungswert 255 RM.

Lüdenscheid, den 24. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma W. Hesse & Vaukhage G. m. b. H. in Brügge i. W. (Herstellung von Aluminium- und Metallwaren aller Art) wird heute am 15. Juli 1931, mittags 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da die Schuldnerin zahlungsunfähig geworden ist.

Der Steuer- und Wirtschaftsberater Adam Japs zu Lüdenscheid, Löwenbaderstraße 5, wird zur Vertrauensperson ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:

1. Hugo Stork, Prokurist der Fa. P. Fleisch in Lüdenscheid,
2. Alfred Drensfuß, Inh. der Fa. Wilh. Drensfuß Nachfolger in Elberfeld,
3. Hans Stiefel, Prokurist der Fa. J. Adler jun., Frankfurt/Main.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den

15. August 1931, vormittags 10 Uhr

vor dem unten bezeichneten Gericht, Zimmer Nr. 70 anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 80, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 15. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Die auf Freitag, den

24. d. M. anberaumte

Sitzung

der Amtsvertretung

wird auf Dienstag,

den 28. Juli ds. Jrs.

4,45 Uhr nachmittags

verlegt.

Halver, den 20. Juli 1931.

Der Bürgermeister.

Wegen baldiger Geschäftsverlegung

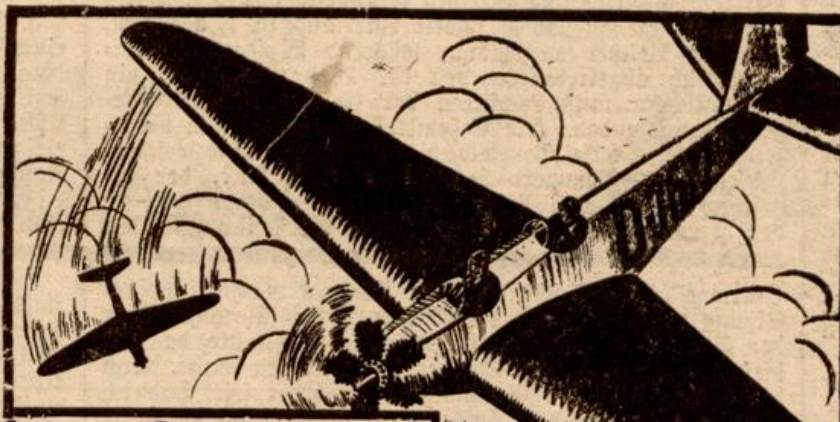
äußerst günstige Kaufgelegenheit

solange Vorrat reicht in

Damen-, Herren-, Burschen- u. Kinderschuhwerk

Bei Einkauf ab 10.— 1 Putztuch gratis!

Alfred Wolfram, Kierspe-Bahnhof.



Großer Flugtag

in Engstfeld bei Halver

am Sonntag, d. 26. Juli 1931

nachmittags 2,30 Uhr

auf dem Besitz des Herrn Gutsbesitzers Ad. Enneper

Veranstalter: Niederrhein. Verein für Luftschiffahrt e. V. Sektion Bonn und Akaflieg, Bonn unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle Halver.

Flugzeugschau, Luftkorso, Ballonjagd und Ballonrahmen durch Flugzeuge, Luftspiele, Kunst- u. Geschicklichkeitsflüge usw. Ausstellung d. Jungfliegergruppe Wipperfürth: Segelflugzeuge, fertig und im Rohbau, unbespannt.

Fallschirmabsprung!

Humoristische Einlage:

„Musik aus der Luft“.

Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Reservierter Startplatz 1 RM. (nur in beschränkter Anzahl).

Geschlossene Schulklassen u. Vereine erhalten Preisermäßigung.

Auto-, Motor- und Fahrradparkplätze.

Gute Verbindung von Wipperfürth u. Halver aus durch Kraftverkehr Wupper-Sieg (Sonderwagen).

Näheres durch: Jungfliegergruppe Wipperfürth, Lüdenscheiderstr. 2, Tel. 392.

Nachbarschaft, Eierbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, den 26. Juli, nachm. 5 Uhr

Außerordentliche General-

Versammlung

im Lokale Ernst vom Berg Deckinghausen

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreichen Besuch ersucht:

Der Vorstand.

Turnverein Kierspe e. V. 1879.

Samstag, d. 25. Juli, abends 8 Uhr

im Hotel Berlinerhof

General-

Versammlung

Tagesordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Wahl der Kassenrevisoren.
3. Verschiedenes.

Um Erscheinen aller bittet:

Der Vorstand.

Inferieren bringt Gewinn!

Einkochgläser Einmachgläser

Für die Einmachzeit

Geleegläser Steintöpfe

Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 22. Juli.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgensonnen.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
- 8,05—8,30 Der neue Haushalt. Dr. Camilla Zellined: Kauf und Wertvertr.
- 10,15—10,30 Gymnastik für Frauen: Hilbe Brenius.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-platten).
- 11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,20—12,00 Musikalische Schulfunk für die Mittelsstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Professor Dr. Felix Oberdorfer. Deutsche Geschichte im Spiegel des Volksliedes IV. Vom Dreißigjährigen zum Siebenjährigen Kriege (1618—1763). Guernanova (Alt), Remagen (Bariton), Grape (Begleitung).
- 12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschhüter, Solist: Willi Stroh (Geige).
- 15,30 Wasserstands-meldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordeberge: Lustiges Märchen.
- 16,10—16,30 Frauenstunde. Johanna Jost: Heilfürsorge als Sonderleistung für weibliche Angestellte.
- 16,30—17,00 Studienrat Bräus — Stadtschulrat Dr. Gavel: Das Rundfunkgerät in der Schule (Ueberragung aus der Ausstellung „Das Kind“).
- 17,00—18,00 Ueberrtragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert des Städtischen Orchesters Wiesbaden, Leitung: Hermann Jrmmer.
- 18,00—18,20 Heinz Engel: Kulturfuriosia I).
- 18,20—18,40 Gemeinverständliche Rechtskunde. Landgerichtsdirektor Dr. Fuld: Praktische Fälle aus dem Handelsrecht.
- 18,40—19,00 Regierungsrat Dr. A. Einz: Die Steuerbefreiung neuerrichteter Wohngebäude.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Vom Tage.
- 19,30—19,55 Der Bauer im Wandel der Zeit. Prof. Dr. Alfons Goldschmidt: Der Bauer in der Feudalzeit.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00—20,45 Volk musiziert. Leitung: Aneip. Frauen am Spinnrad, Bauernkapelle, Mundharmonikaspieler, Volksliederfänger, Volksmusikant.
- 20,45 Schmuggel. Vorbilder von Räschern und Grenzern. Bearbeitung und verbindende Worte: Martin Dev. Mitglieder des Stadttheaters, Münster und Dortmund, Wilhelm Wahl, Karl Krause. 1. Harmonika-Piet. Vorbild vom Opiumschmuggel von Bruno Gluchowski. 2. Rivalen. Kunststück vom Bootleggerwesen von Bruno Gluchowski. 3. E 787. Taischenbericht vom Zolllrieg an den deutschen Grenzen, von Martin Dev. 4. Die Ballade von Jonny Kay, von Martin Dev, Musik von P. Söberg. 5. Figuri-Figuri. Kunststück von Adam.
- 22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 23,00: Nachmusik auf Schallplatten.
- 23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Heab.